

Der Sieg im Penaltyschiessen

BERN. Das Schweizer Eishockey-Nationalteam schlug in Bern eine Auswahl von NLA-Ausländern im Penaltyschiessen 3:2 (0:0, 0:0, 2:2).

Die Schweizer Eishockeyaner reisen heute mit einem «Sieg im Rücken» ans Turnier nach Bratislava. In einem Spiel, das durchaus als ansprechende Exhibition durchgehen kann, konnten sie eine 2:1-Führung gegen die NLA-Ausländer zwar in den letzten Minuten nicht halten. Doch im Penaltyschiessen, das ohne Verlängerung direkt folgte, zeigte die Schweiz grosse Réussite: Damien Brunner, Ivo Rüttemann und Julien Sprunger bezwangen Ari Sulander. Leonardo Genoni musste sich nur vom Davoser Klubkollegen Jaroslav Bednar bezwingen lassen.

Viele Absagen

Nach torlosen 50 Minuten wurden die Zuschauer in der Schlussphase doch noch entschädigt. Nach dem Führungstreffer für die «NLA Selection» durch Jaroslav Bednar (Davos) drehten die Schweizer die Partie innerhalb von gut drei Minuten. Mit Captain Mathias Seger (51.) und Martin Plüss (54.), der vor der Partie für sein 200. Länderspiel (an der letzten WM) ausgezeichnet wurde, erzielten zwei der erfahrensten Akteure in der routinierteren Schweizer Auswahl die Tore. Jonathan Sim traf nach 57:30 zum 2:2.

Obwohl letztlich neun Spieler der «NLA Selection» aus mehr oder weniger fadenscheinigen Gründen absagten, nahm die Söldnerauswahl entgegen zahlreicher Befürchtungen die Partie durchaus ernst. Das Team von Sean Simpson liess die letzte Konse-



Martin Plüss erzielt gegen ZSC-Lions-Goalie Ari Sulander das 2:1 für die Schweizer, wenig später glich Sim zum 2:2 aus. Bild: key

quenz vermissen. Erkenntnisse dürfte Nationaltrainer nur wenig gewonnen haben.

Ein Ärgernis war das Überzahlspiel seiner Mannschaft. Die konnte im Mitteldrittel 81 Sekunden mit zwei Mann mehr spielen – und brachte kaum etwas Vernünftiges zustande. Etwas besser sah es im letzten Abschnitt in 107 Sekunden doppelter Überzahl aus – aber auch da liess sich Ari Sulander nicht bezwingen. Der Finne wurde als bester Spieler der NLA-Auswahl bezeichnet, diese Ehre fiel auf der an-

deren Seite Tobias Stephan zu, der in den ersten 30 Minuten mit starken Paraden einen Rückstand der Schweizer verhindert hatte.

Fragen bleiben

Als am Ende, nachdem feststand, dass das Nationalteam das Penaltyschiessen gewonnen hatten, die Schweizer Hymne abgespielt wurde, konnte man sich die Frage stellen: Welche Nationalhymne hätten denn die Sieger zu hören bekommen, wenn die «NLA-Selection» triumphiert hätte? Die fin-

nische, weil Ari Sulander entscheidende Penaltys abgewehrt hatte? Die tschechische, weil Jaroslav Bednar in der Kurzscheidung getroffen hatte? Oder doch die kanadische, weil die Kanadier in der Überzahl waren?

Das war vielleicht die letzte Frage, die der Anlass aufwarf. Sie ist nicht beantwortet. Ob dieses Spiel, je nach Sichtweise ein Länderspiel, ein All-Star-Game oder eine Exhibition, ein Erfolg war und Zukunft hat, ist weder mit einem Ja noch einem Nein zu beantworten.

Tatsache war, dass 6639 Zuschauer in der Berner Postfinance natürlich nach wenig ausschauen, aber in jeder andern Schweizer Halle ein sehr befriedigender Zuspruch für ein Länderspiel wären (wenn auch nicht alle ihr Ticket kaufen mussten).

Ein Fakt war auch, dass die Mannschaften versuchten, richtig zu spielen – mit der wichtigen Einschränkung allerdings, dass das physische Element fehlte. Es dauerte auch seine Zeit, bis die Partie in einen genügend hohen Unterhaltungs-Level fand.

Ob die Schweizer Nationalmannschaft neue Erkenntnisse gewonnen hat, ist zu bezweifeln. Immerhin überraschten die Schützen positiv mit ihrer Kaltblütigkeit im Penaltyschiessen.

Der Anlass als solcher wäre also durchaus als «in Ordnung» zu werten. Wäre da nicht überall und ständig der krampfhafteste Versuch gewesen, den Anlass als seriöser zu verkaufen, als er wirklich war. Warum nicht einfach sagen, was Sache ist? Warum nicht dazu stehen, dass ein solches Spiel eben auch zu einer Saison gehört, dass es zwar ein wenig aussagekräftiges, aber durchaus unterhaltsames Teil eines Eishockey-Winters sein kann.

In der kommenden Saison tritt im November kein Team Canada zu einem «Länderspiel» gegen die Schweiz an, dieser Termin wäre dann doch die Gelegenheit, eine NLA-Selection zu einem Eishockey-Festspiel gegen die Schweizer aufzubieten oder einzuladen. Denn Spass hatten gestern alle, das konnten sie trotz des teilweise übertriebenen Bemühens um Ernsthaftigkeit nicht verbergen. (jch)

«Wir sind stärker als vor einem Jahr»

WINTERTHUR. Sie ist die Nummer 9 der Schweiz und gewinnt mit dem Eulach Squash-Club Winterthur wohl bald zum ersten Mal den Meistertitel: Die 25-jährige Corinne Scarlato.

STEFAN KLEISER

«Das Gefühl ist natürlich sehr gut», erzählt Corinne Scarlato. Das NLA-Team des Eulach Squash-Club Winterthur, in dem sie mitspielt, steht vor dem Titelgewinn. Dem ersten in der Geschichte des im April 2006 gegrün-



Corinne Scarlato und ihrem Team fehlen nur noch vier Punkte zum Titel. Bild: skl

deten Vereins. Schon vor einem Jahr hatte die Equipe als heisser Titelanwärter gegolten, war in den Playoff-Halbfinals aber überraschend und unnötig am lokalen Konkurrenten, dem Squash Racket-Club Winterthur, gescheitert. «Es war ein wenig enttäuschend, dass wir den Final verpasst haben», erinnert sich Scarlato. «Umso schöner wäre es, wenn wir dieses Jahr gewinnen würden.»

«Wir sind jetzt sicher stärker als vor einem Jahr», urteilt die 25-Jährige. Denn mit der Deutschen Sina Wall ist im Sommer eine starke Nummer 1 zum Team gestossen. Die neue Mischung stimmt. «Wir haben ein geniales Team», freut sich Corinne Scarlato. «Und das Gewinnen ist besser und schöner, wenn es im Team stimmt.» 2003 wurde die gelernte Kauffrau bereits einmal Schweizer Meisterin, damals mit dem SRC Winterthur.

Auf Position 3 unbezwungen

Corinne Scarlatos Beitrag zur Tabellenführung des Eulach Squash-Club: acht Siege in elf Partien. Auf Position 3 ist die 25-Jährige in vier Matches noch unbesiegt. «Ich habe die Spiele gewonnen, die ich gewinnen musste», sagt sie. Ein Exploit gelang ihr aber nicht. «Dadurch bin ich in der Rangliste ein wenig nach hinten gefallen.» Im Frühjahr 2009 war sie nach einer starken Saison die Nummer 5 der Schweiz. Und rückte ins Nationalteam auf.

Eine weitere Verbesserung ist seither nicht gelungen. Im Sommer musste Corinne Scarlato wegen wieder aufgetretener Probleme am rechten Knöchel das Training anpassen. In der aktuellen Rangliste liegt sie an Position 9. «Schlimm ist das nicht», sagt die dreifache Junioren-Schweizer-Meisterin. «Man muss auch sehen, dass ich hundert Prozent arbeite und Squash nur daneben spiele.» Andere Spitzenspielerinnen beispielsweise besuchen eine

Sportschule – und haben daher mehr Zeit für Training und Regeneration.

«Es wäre super, vorne zu sein. Aber ich weiss ja selbst, dass ich dahin gehöre», sagt Corinne Scarlato – und zeigt mit dem Finger auf Position 4 der Rangliste. Doch gegen Fabienne Oppliger (Uster) und Nathalie Plain (UBS) hat sie in der laufenden NLA-Saison verloren. «Ich habe mir erhofft, dass ich da besser spielen würde», gesteht Scarlato. Weil die Gegnerinnen etwa gleich stark sind wie sie selbst.

Beschwerden trüben Freude

Getrübt wird die Freude über die guten Ergebnisse mit dem Team durch eine Entzündung im Knie, die Corinne Scarlato seit rund fünf Wochen plagt. Letzte Woche suchte sie den Arzt auf – weil die Beschwerden nicht verschwanden, obwohl sie das Training reduzierte. Mehr als eine halbe Stunde Teamtraining waren nicht möglich. Die Interclubspiele werde sie aber auf jeden Fall bestreiten, versichert sie. Auch die Schweizer Einzel-Meisterschaft. Jene von 2010 musste sie krank auslassen.

Doch das Spiel ausserhalb des Teams hat für Corinne Scarlato nicht mehr erste Priorität. «Ich nehme es so, wie es kommt», erklärt sie. Vor zwei Jahren hatte sie noch genaue Vorstellungen, wie es vorangehen sollte. Auch die Turnierstarts sind seltener geworden. Einen wichtigen Auftritt hat sie jedoch am Donnerstag ab 19.15 Uhr im Squash-Center Wülflingen: im Derby gegen den SRC Winterthur. «Der Sieg bedeutet für uns zu neunzig Prozent den Meistertitel. Da wollen wir unser bestes Squash zeigen.»

Neun Punkte beträgt der Vorsprung, und nur noch vier Runden sind in der NLA zu spielen. Gelänge im Derby ein Erfolg, wäre der erstmalige Titelgewinn am 25. Februar möglich: mit einem Punkt im Auswärts-spiel bei den Panthers Kriens.



Gut verteidigen müssen Elio Bucher und David Graubner auch gegen Minsk. Bild: hd

Wichtige Punkte für die Kadetten?

WINTERTHUR. Zwei Monate dauerte die Pause für die Handballer der Kadetten Schaffhausen in der Champions League, aber in diesen Unterbruch ging das Team mit einem positiven Gefühl: Dank des 34:31 vom 5. Dezember 2010 im Winterthurer Heimspiel gegen Aalborg «überwinterten» die Kadetten auf Platz 4 der Gruppe C.

Und diesen 4. Rang, der den Vorstoss in die Achtelfinals bedeutet, kann der Schweizer Meister heute in der Eulachhalle mit einem Sieg gegen Dinamo Minsk festigen. Mit den zwei wichtigen Punkten wären die Kadetten drei Partien vor Schluss der Gruppenphase drei Zähler vor Aalborg (5.) – und nur noch einen Punkt hinter Pick Szeged (3.), gegen das die Kadetten am 19. Februar ebenfalls in Winterthur das «Rückspiel» austragen. Der letzte Heimspielgegner ist am 23. Februar Medwedi Tschchow, zusammen mit Valladolid Dominator der

Gruppe. Vier Punkte aus drei Heimspielen reichen auf jeden Fall, eventuell genügen auch weniger.

Minsk war am 28. November Station des ersten Sieges der Kadetten in der Poule. Bei jenem 32:31 hielt Goalie Björgvin Gustavsson zwei Sekunden vor Schluss den Sieg mit einer fantastischen Parade fest. Der Isländer sagt vor dem heutigen Match gegen die Weissrussen: «Wir müssen unsere beste Leistung zeigen, um die zwei Punkte zu holen. Diese zwei Zähler sind von eminenter Bedeutung für uns.» Eine Qualifikation für die Achtelfinals wäre für die Kadetten und den Schweizer Handball ein grosser Erfolg.

Für Dinamo Minsk ist der Match heute die letzte Chance: Nur mit einem Sieg hat die Mannschaft noch (minimale) Chancen auf die Achtelfinals. Im letzten nationalen Spiel gegen Mascheka fehlte Dinamos Topskorer Onufrijenko. (jch)